

Naturnahes Bauern

zum Schutz der Tiere

In über 5000 Tierfabriken werden heute zehntausende von Kälbern und Rindern, 700'000 Schweine und Millionen von Hühnern gehalten. Sie vegetieren zusammengepfercht in engen Fabrikhallen dahin. Diese Tiere sind zu reinen Produktionsmaschinen degradiert. Um die Gewinne zu steigern, werden Antibiotika und zum Teil auch illegale Hormone verabreicht. Das steigert zwar die Quantität, nicht aber die Qualität unserer Nahrungsmittel. Der beste Beweis ist das wässrige Fleisch aus den Tierfabriken, das in der Pfanne auf einen Bruchteil des bezahlten Gewichts zusammenschrumpft.

Ihr JA zur Kleinbauern-Initiative bringt die grauenhaften Tierfabriken zum Verschwinden. Unsere Nahrungsmittel werden wieder auf dem bäuerlichen Familienbetrieb produziert. Denn hier wird das Tier als Teil der Schöpfung geachtet und artgerecht gehalten. Eine naturnahe Landwirtschaft garantiert dem Konsumenten gesunde, rückstandsfreie und qualitativ hochwertige Lebensmittel.

Naturnahes Bauern

zum Schutz der Umwelt

Ein Bauer bestellt zusammen mit seiner Familie die Felder, Wiesen und Aecker um seinen Hof. Er sät im Frühjahr aus und erntet im Sommer und Herbst, was für unsere Ernährung und für die Fütterung der Tiere im Stall bestimmt ist. - Das war einmal! Heute können mit zugekauften Futtermitteln tausende von Tieren in den Tierfabriken gehalten werden. Wohin aber mit der anfallenden Gülle? Tierfabriken schütten die Gülle immer wieder auf der gleichen kleinen Fläche aus. So wird der Boden überdüngt und zerstört. So werden die Bäche und Seen vergiftet. So wird auch unser Trinkwasser vergiftet!

Ihr JA zur Volksinitiative "für naturnahes Bauern - gegen Tierfabriken" entlastet die Umwelt. Die Ueberdüngung der Böden und die Vergiftung der Gewässer wird gestoppt. Denn nur die naturnahe Landwirtschaft auf dem bäuerlichen Familienbetrieb garantiert die Pflege der Wiesen und Felder. Und besonders im Berggebiet erfüllen unsere Bauern lebenswichtige Aufgaben.

Naturnahes Bauern

entlastet den Konsumenten .

Die Landwirtschaftspolitiker in Bern und beim Bauernverband in Brugg gaukeln den Konsumenten immer wieder vor, die Preiserhöhungen auf Lebensmitteln seien notwendig, damit die Existenz der Schweizer Bauernfamilien gesichert sei. In Wahrheit werden damit aber nicht die bäuerlichen Familien unterstützt, sondern es werden die Profite des industriellen Agrobusiness und der Tierfabriken gesichert. Deshalb verlieren jedes Jahr gegen 2000 Bauernfamilien Haus und Hof und ihre Existenz.

Ihr JA zur Kleinbauern-Initiative stellt sicher, dass der bäuerliche Familienbetrieb für seine Produkte kostendeckende Preise erhält. Damit erhalten tüchtige und fleissige Bauernfamilien auf den kleinen und mittleren Betrieben eine Ueberlebenschance. Tierfabriken und Millionen-Bauern hingegen können unser Portemonnaie nicht mehr plündern.

Naturnahes Bauern

entlastet den Steuerzahler

Pro Haushalt zahlen die Steuerzahler über 1'000 Franken jährlich an die Schweizer Landwirtschaft. Insgesamt sind das gegen drei Milliarden Franken. Im Durchschnitt müsste jede Bauernfamilie rund 27'000 Franken erhalten. Aber die Mehrheit der Bauern merkt davon nichts. Abkassiert wird von den Grossbetrieben, von Massentierhaltern und von Leuten, die gar keine Bauern sind: Nationalrat Blocher, ein Mann mit 69 Millionen Franken Vermögen und über einer Million Jahreseinkommen, erhält für seine Gutsbetriebe über 200'000 Franken Subventionen jährlich.

Ihr JA zur Kleinbauern-Initiative beseitigt die ungerechte Verteilung der Subventionen. Nur noch jene, die es nötig haben, sollen vom Staat und von den Konsumenten unterstützt werden. Das sichert die Existenz von zehntausenden von Bauernfamilien, die sonst der unmenschlichen Landwirtschaftspolitik zum Opfer fallen.

Naturnahes Bauern

beseitigt die Ueberschüsse

Heute gibt der Bund zwei Drittel des Landwirtschaftsbudgets - das sind 1.6 Milliarden Franken - für die Beseitigung von Ueberschüssen aus. Hier zeigt sich deutlich der Irrsinn der heutigen Landwirtschaftspolitik: Aus armen Ländern der dritten Welt wird Getreide für unsere Futtertröge importiert. Die Tierfabriken produzieren damit Fleischberge und Milchüberschüsse. Die agroindustriellen Betriebe erhalten zuerst grosszügig Subventionen für die Produktion von Nahrungsmitteln, welche nachher wieder mit Millionen-Subventionen "verwertet" werden müssen.

Ihr JA zur Kleinbauern-Initiative stellt diese Verschleuderung von Steuergeld definitiv ab. Nur noch die echten Bauern mit eigenem Futter für die Tierhaltung werden Fleisch, Eier und Milch produzieren können. Damit ist Schluss mit den Fleisch- und Butterbergen und Schluss mit der subventionierten Ueberschuss-Wirtschaft aus importierten Futtermitteln.